

Biografie: Multilokales Wohnen an der Schnittstelle von Wohn- und Mobilitätsbiografie

Hilti, Nicola; Petzold, Knut

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hilti, N., & Petzold, K. (2020). Biografie: Multilokales Wohnen an der Schnittstelle von Wohn- und Mobilitätsbiografie. In R. Danielzyk, A. Dittrich-Wesbuer, N. Hilti, & C. Toppel (Hrsg.), *Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklung: ein Kompendium* (S. 98-103). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-0976133>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-ND Lizenz (Namensnennung-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-ND Licence (Attribution-NoDerivatives). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0>

Hilti, Nicola; Petzold, Knut:

Biografie: Multilokales Wohnen an der Schnittstelle von Wohn- und Mobilitätsbiografie

— URN: urn:nbn:de:0156-0976133



CC-Lizenz: BY-ND 3.0 Deutschland

— S. 98 bis 103

In:

Danielzyk, Rainer; Dittrich-Wesbuer, Andrea; Hilti, Nicola;

Tippel, Cornelia (Hrsg.) (2020):

Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen:
ein Kompendium.

Hannover = Forschungsberichte der ARL 13

Nicola Hilti, Knut Petzold

BIOGRAFIE: MULTILOKALES WOHNEN AN DER SCHNITTSTELLE VON WOHN- UND MOBILITÄTSBIOGRAFIE

Gliederung

- 1 „Das Biografische“ als prägender Faktor
 - 2 Kompetenzen des multilokalen Wohnens
 - 3 Wohn- und Mobilitätserfahrungen
 - 4 Biografische Erfahrungen als „Eisbrecher“
 - 5 Wohn- und mobilitätsspezifische Sozialisation
- Literatur

Kurzfassung

Der Beitrag beschäftigt sich mit systematischen Zusammenhängen zwischen biografischen Wohn- und Mobilitätserfahrungen und der Etablierung multilokaler Wohnarrangements. Es wird argumentiert, dass aufgrund von Lern- und Sozialisationseffekten vorhergehende Erfahrungen mit Multilokalität die Neigung und die Wahrscheinlichkeit von Akteurinnen und Akteuren erhöht, sich in späteren Phasen des Lebensverlaufs erneut zu multilokalisieren. Erste empirische Befunde liegen aus einer groß angelegten Schweizer Studie zu multilokalem Wohnen und einem Experiment zu Mobilitätsentscheidungen unter Schweizer Akademikerinnen und Akademikern vor. Die Ergebnisse zeigen, dass frühere Erfahrungen mit Multilokalität deutlich mit aktuellen und intendierten multilokalen Arrangements korrespondieren, und dass Personen mit und ohne Multilokalitätserfahrung die Bedingungen bei der Entscheidung zu Multilokalität unterschiedlich gewichten. Die Befunde verweisen auf die Bedeutung wohn- und mobilitätsspezifischer Sozialisation im Lebensverlauf.

Schlüsselwörter

Wohnbiografie – Mobilitätsbiografie – Sozialisation – raumbezogenes Handlungsvermögen – Multilokalisierung

Residential multilocality between residential and mobility biographies

Abstract

In this article, we discuss systematic connections between biographical experiences with dwelling and residential mobility and the establishment of multilocal housing arrangements. It is argued that due to learning and socialization effects, previous experiences with multilocality increase the intention and likelihood of actors to re-multilocalise at later stages in the life course. Initial empirical findings are based on a large-scale Swiss study on multilocal living and an experiment on mobility decision-making among academics. The results show that previous experiences with multilocality clearly correspond to current and intended multilocal arrangements and that

people with and without multilocality experience weight conditions differently when considering a multilocal arrangement. The findings point to the importance of residential and mobility-specific socialization over the life course.

Keywords

Residential biography – Mobility biography – Socialisation – Spatial capability – Multilocalisation

1 „Das Biografische“ als prägender Faktor

Multilokales Wohnen ist ein soziales Phänomen, welchem unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen seit einigen Jahren intensiv nachgehen. In den bisherigen Studien ging es meistens darum, diese spezielle Form der Lebensorganisation über mehrere Wohnorte hinweg aus der Perspektive der multilokal Wohnenden zu beschreiben und zu verstehen. In diesen qualitativ angelegten Studien zeigte sich, dass „das Biografische“ eine entscheidende Rolle spielt: Zunächst wurde deutlich, dass in jeder Lebensphase von der Kindheit bis ins hohe Alter spezifische Formen multilokalen Wohnens vorkommen, wobei eine zuweilen verblüffende Vielfalt an chronologisch oder parallel gelebten Ausprägungen zutage tritt (Hilti 2013: 22 ff.). In der sinnrekonstruierenden Analyse solcher multilokalen Arrangements zeigte sich in der Folge, dass biografische Prägungen ein wesentlicher Schlüssel zu deren Verständnis sind (Hilti 2013). Sie sind eine zentrale Referenzfolie der Erzählung über die aktuelle multilokale Wohnsituation. Offenbar beeinflussen frühere Erfahrungen mit multilokalem Wohnen, aber auch mit Umzugsmobilität oder Alltagsmobilität, die spätere Lebensweise an mehreren Orten. Erfahrung mit verschiedenen (multilokalen) Wohnsituationen zu haben, bedeutet immer auch, Erfahrung mit Mobilität zu haben. Insofern überlagern sich bei diesem Phänomen wohn- und mobilitätsbiografische Aspekte in spezifischer Weise.¹

2 Kompetenzen des multilokalen Wohnens

Im Lebensverlauf werden spezifische Kompetenzen herausgebildet, welche das Organisieren und Gestalten des mehrörtigen Lebens erleichtern. Diese werden – im Anschluss an das Konzept des „Raumkapitals“ (Lévy 2003; Rérat/Lees 2010; Stock 2012) – auch als „raumbezogenes Handlungsvermögen“ (Duchêne-Lacroix/Schad 2013) bezeichnet. Raumbezogenes Handlungsvermögen ermöglicht, mit Herausforderungen des multilokalen Wohnens erfolgreich umzugehen. Dazu zählt insbesondere der Umgang mit physisch-räumlichen, zeitlichen und sozialen Gegebenheiten, z.B. Distanzen, Abwesenheiten, und kulturellen Unterschieden (Duchêne-Lacroix/Mäder 2013; Schad/Hilti 2016). Diese für eine multilokale Lebensorganisation wesentlichen Kompetenzen werden sukzessive eingeübt und im Sinne eines praktischen Wissens weiter ausgeformt (s. Weiske zu praxistheoretischer Perspektive in diesem Band).

¹ Im Sinne eines subjektorientierten Zugangs sowie in Anlehnung an die jüngste Forschung zu Mobilitätsbiografien wird an dieser Stelle der Biografie-Begriff dem Lebenslauf-Begriff vorgezogen (Holz-Rau/Scheiner 2015: 4 ff.). Unter Biografie werden sowohl subjektiv reflektierte Momente wie auch quantitativ messbare Faktoren subsumiert.

3 Wohn- und Mobilitätserfahrungen

Diese auf qualitativen und theoretischen Arbeiten basierenden Annahmen wurden in einer groß angelegten Schweizer Studie² (s. Duchêne-Lacroix/Hilti/Schad in diesem Band) auch quantitativ empirisch geprüft. Unter anderem wurden Fragen zu früheren Wohnerfahrungen sowie zum Mobilitätsverhalten gestellt. Die Wohnerfahrungen wurden dann insbesondere mit der Frage nach der Dauerhaftigkeit der multilokalen Arrangements in Bezug gesetzt. Indikatoren für frühere Wohnerfahrungen waren die Dauer des aktuellen Wohnarrangements, die Tatsache eines früher schon einmal gelebten (anderen) multilokalen Wohnarrangements, die Häufigkeit früherer Wohnsitzwechsel und der Bezug des zweiten Wohnsitzes in einer früheren Lebensphase. Eine weitere mögliche Einflussgröße wäre die subjektive Bewertung der früheren Wohnerfahrungen, welche jedoch nicht erhoben wurde. Hingegen konnten die Befragten das aktuelle multilokale Arrangement bewerten. Dies ermöglicht es, jene potenzielle Gruppe zu identifizieren, welche zwar über umfangreiche Erfahrungen mit verschiedenen multilokalen Wohnsituationen verfügt, gleichwohl aber mit dem gegenwärtigen Arrangement nicht zufrieden ist, was wiederum die zukünftigen Wohnabsichten beeinflusst (Schad/Hilti 2016).

Das Ergebnis verweist für alle Indikatoren signifikant in die erwartete Richtung (Schad/Hilti 2016). Die bisherige multilokale Wohnsituation will überdurchschnittlich häufig beibehalten werden, wenn der genutzte zweitwichtigste Wohnsitz einen Bezug zu einer früheren Lebensphase (z. B. der Kindheit, Jugend, Ausbildung, Berufstätigkeit, „Sehnsuchtsort der Vergangenheit“) hat, wenn die Befragten über große Erfahrungen mit Wohnungswechseln verfügen und/oder wenn sie früher schon einmal auf andere Art multilokal lebten. Jene Befragten, welche das aktuelle multilokale Arrangement negativ bewerten, beabsichtigen erwartungsgemäß, dieses wieder aufzugeben. Dies gilt auch für Personen mit einer geringen allgemeinen Lebenszufriedenheit (ebd.).

Neben früheren Wohnerfahrungen spielen auch Mobilitätserfahrungen eine wichtige Rolle. Im Lebensverlauf werden Mobilitätskompetenzen oder mobilitätsbezogenes „Handlungsvermögen“ aufgebaut. Die Schweizer Studie verdeutlicht, dass multilokal Wohnende auf der einen Seite – nicht zuletzt durch biografische Prägungen – ihre Arrangements eher dauerhaft anlegen und dabei relativ stark (mehrfach) verankert sind. Andererseits erweisen sie sich zu einem guten Teil als hochmobil, denn die Häufigkeit der Wechsel zwischen den Orten, die Unterwegszeiten sowie die jährlich zurückgelegten Kilometer sind beträchtlich. Die spezifischen Mobilitätskompetenzen zeigen sich etwa darin, dass multilokal Wohnende signifikant reiseerfahrener sind als Personen, die nur an einem Ort wohnen. Sie nutzen öfters die Bahn und unternehmen im Vergleich zu „Monolokalen“ häufiger Flug- und Geschäftsreisen. Zudem haben sie Zugang zu vielfältigen „Mobilitätswerkzeugen“: Die Gruppe der multilokal Wohnen-

2 Die vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) finanzierte Studie „Multilokales Wohnen in der Schweiz“ wurde zwischen 2012 und 2015 von Forscherinnen und Forschern der ETH Zürich (ETH Wohnforum – ETH CASE), der Universität Basel und der Hochschule Luzern durchgeführt. Im Jahr 2013 wurden 3.246 Personen der Schweizer Wohnbevölkerung im Alter zwischen 15 und 74 Jahren, darunter sehr ausführlich 961 multilokal Wohnende, online befragt. Zusätzlich wurden mit 18 Personen ausführliche vertiefende Interviews geführt.

den verfügt signifikant häufiger über Generalabonnements für den öffentlichen Verkehr. Außerdem sind entweder überhaupt keine oder aber mehrere Autos im Haushalt mit einer intensiven multilokalen Lebensführung assoziiert (Schad/Hilti 2015).

Neben wohn- und mobilitätsbezogenen Ressourcen wurde für die Schweiz auch eine stark positive Assoziation des multilokalen Wohnens mit dem verfügbaren finanziellen Privatvermögen konstatiert: So ist der Anteil der Personen, die mehrere Wohnsitze nutzen, unter denjenigen mit einem Privatvermögen ab 500.000 Schweizer Franken fast doppelt so hoch (47%) wie in der Gruppe derjenigen mit einem Finanzvermögen unter 25.000 (25%). Die Auswirkungen des Zusammenhangs von multilokalem Wohnen und Vermögen zeigen sich in doppelter Hinsicht: Personen mit hohem Haushaltseinkommen beziehungsweise hohem Privatvermögen sind mit höherer Wahrscheinlichkeit multilokal wohnend, zudem ist bei dieser Gruppe weniger wahrscheinlich, dass die multilokale Lebensführung zukünftig aufgegeben wird (s. Duchêne-Lacroix/Hilti/Schad in diesem Band).

4 Biografische Erfahrungen als „Eisbrecher“

Eine andere Studie³ konnte einen positiven Zusammenhang zwischen biografischen Erfahrungen mit und der Entscheidung für multilokales Wohnen am Beispiel von Akademikerinnen und Akademikern an Schweizer Hochschulen aufzeigen (Petzold 2017). Ausgehend von den vorliegenden Befunden zum Einfluss biografischer Mobilitätserfahrungen auf spätere Mobilität wurde der Entscheidungsprozess mithilfe eines Survey-experimentellen Designs detaillierter untersucht. Wissenschaftlich Beschäftigten an Schweizer Hochschulen wurden mehrere fiktive Stellenangebote mit variierenden betrieblichen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen vorgelegt. Die Teilnehmenden wurden aufgefordert, ihre Intention zum täglichen Pendeln, zur Etablierung einer zweiten Wohnmöglichkeit am Arbeitsort (Multilokalität) und zum Umzug an den Arbeitsort (Migration) zu berichten. Darüber hinaus wurden einige Indikatoren zur individuellen Wohn- und Mobilitätsbiografie erfasst. Auf diese Weise konnte die Reaktion der Respondentinnen und Respondenten mit verschiedenen Wohn- und Mobilitätsbiografien auf die experimentell variierten Bedingungen überprüft werden. Die zentrale dahinterliegende theoretische Überlegung ist, dass Personen mit spezifischen Mobilitätserfahrungen auch die vorgelegten Bedingungen unterschiedlich bewerten, was je nach Form zu unterschiedlichen Mobilisierungsabsichten führt. Der Grund dafür liegt in den erworbenen Kompetenzen im Umgang mit spezifischen Mobilisierungsformen, die zu einer abweichenden Einschätzung des jeweiligen Aufwandes führen. Im Ergebnis zeigte sich, dass Personen, die (aktuelle) Erfahrungen mit einer multilokalen Lebensführung haben, auch eine statistisch bedeutsam höhere Bereitschaft zeigen, bei einem gegebenen Stellenangebot eine weitere Wohnmöglichkeit am Arbeitsort zu etablieren, sich also erneut zu multilokalisieren (s. Petzold zu Theorie der Rationalen Wahl in diesem Band). In der Intention zum täglichen Pendeln oder

3 Die Online-Befragung „Pendeln, Umziehen oder beides? Mobilitätsentscheidungen in der Wissenschaft am Beispiel von Angehörigen von Schweizer Hochschulen“ wurde 2013 von Knut Petzold im Rahmen seines vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) finanzierten „International Short Visit“ am ETH Wohnforum – ETH CASE der ETH Zürich durchgeführt.

zum Umzug unterscheiden sie sich jedoch nicht von Personen ohne Multilokalitätserfahrung. Die biografische Erfahrung fungiert gewissermaßen als „Eisbrecher“ für eine neuerliche Multilokalisierung (Petzold/Hilti 2015). Vertiefte Analysen legten darüber hinaus teilweise unterschiedliche Bewertungen gerade der Wohnbedingungen und der Distanz bei der Multilokalisierungsentscheidung offen. Multilokalitätserfahrene Personen lassen sich durch mäßige Wohnbedingungen weniger negativ in ihrer Bereitschaft zu einer erneuten Multilokalisierung beeinflussen. Während außerdem bei Personen ohne Multilokalitätserfahrung eine mittlere Distanz von eineinhalb Stunden zwischen Wohn- und Arbeitsort die Multilokalisierungsintention schwächt, wird sie bei Personen mit dieser Erfahrung gestärkt. Diese Distanz erzeugt demnach gegenläufige Effekte. Das Ergebnis stützt vorliegende Befunde, wonach Multilokalitätserfahrene eine größere Distanz zwischen den Wohnorten akzeptieren (Sandow/Westin 2010; Rüger/Schier/Feldhaus et al. 2014). Offensichtlich entwickeln Personen während einer multilokalen Lebensführung gerade im Bereich der Distanzüberwindung praktische Kompetenzen, die ihre individuellen Aktionsradien erweitern.

5 Wohn- und mobilitätsspezifische Sozialisation

Dass die Erfahrungen mit multilokalem Wohnen Auswirkungen auf eine erneute Multilokalisierung und auf eine erweiterte Akzeptanz infrastruktureller Restriktionen nach sich ziehen, legt die Existenz wohn- und mobilitätsspezifischer Sozialisationsprozesse (Döring/Albrecht/Scheiner et al. 2014) im Lebensverlauf von der Primär- über die Sekundär- bis zur Tertiärsozialisation nahe, die im Besonderen bei einer multilokalen Lebensform virulent zu werden scheinen. Im Rahmen ihrer spezifischen Wohn- und Mobilitätspraktiken akkumulieren die multilokal Wohnenden „raumbezogenes Handlungsvermögen“ (Duchêne-Lacroix/Schad 2013); sie üben den Umgang mit den sozialen, räumlichen und zeitlichen Bedingungen ihrer Lebensweise ein, was wiederum einen begünstigenden Einfluss auf eine mögliche spätere Multilokalisierungsentscheidung hat.

Literatur

- Döring, L.; Albrecht, J.; Scheiner, J.; Holz-Rau, C. (2014): Mobility Biographies in Three Generations. Socialization Effects on Commute Mode Choice. In: *Transportation Research Procedia* 1, 165-176.
- Duchêne-Lacroix, C.; Mäder, P. (2013): La multilocalité d'hier et d'aujourd'hui entre contraintes et ressources, vulnérabilité et résilience. In: Maeder, P.; Duchêne-Lacroix, C. (Hrsg.): Hier und dort. Basel, 6-28 = *Itinera*, 34.
- Duchêne-Lacroix, C.; Schad, H. (2013): Mobilitätskapital, Raumkapital, Räumlichkeitskapital: Ein „Sieg des Ortes über die Zeit“ mit welchem raumbezogenen Handlungsvermögen? In: Scheiner, J.; Blotevogel, H.-H.; Frank, S.; Holz-Rau, C.; Schuster, N. (Hrsg.): *Mobilitäten und Immobilitäten*. Dortmunder Beiträge zur Raumplanung, Essen, 61-77.
- Hilti, N. (2013): *Lebenswelten multilokal Wohnender. Eine Betrachtung des Spannungsfeldes von Bewegung und Verankerung*. Wiesbaden. = *Stadt, Raum und Gesellschaft*, Band 25.
- Holz-Rau, C.; Scheiner, J. (2015): *Mobilitätsbiografien und Mobilitätssozialisation: Neue Zugänge zu einem alten Thema*. In: Scheiner, J.; Holz-Rau, C. (Hrsg.): *Mobilitätsbiografien und Mobilitätssozialisation*. Wiesbaden, 3-22.
- Lévy, J. (2003): *Capital spatial*. In: Lussault, M.; Lévy, J. (Hrsg.): *Dictionnaire de la géographie et de l'espace des sociétés*. Paris, 125-126.

- Petzold, K. (2017): Mobility Experience and Mobility Decision-Making. An Experiment on Permanent Migration and Residential Multilocality. In: Population, Space and Place 23 (8). DOI: 10.1002/psp.2065.
- Petzold, K.; Hilti, N. (2015): Intentionen zur Multilokalisierung bei Akademikerinnen und Akademikern: Biografische Erfahrungen als „Eisbrecher“. In: Scheiner, J.; Holz-Rau, C. (Hrsg.): Mobilitätsbiografien und Mobilitätssozialisation. Wiesbaden, 277-295.
- Rérat, P.; Lees, L. (2010): Spatial capital, gentrification and mobility: Evidence from Swiss core cities. In: Transactions of the Institute of British Geographers 36, 126-142.
- Rüger, H.; Schier, M.; Feldhaus, M.; Ries, T. (2014): Einstellungen zur Akzeptanz räumlicher Distanz in erwerbsbedingt multilokalen Lebensformen. In: Zeitschrift für Familienforschung 26, 121-143.
- Sandow, E.; Westin, K. (2010): The persevering commuter: duration of long-distance commuting. In: Transportation Research Part A 44, 433-445.
- Schad, H.; Hilti, N. (2015): Die Mobilität multilokal Wohnender. In: Verkehrszeichen 31/2, 4-8.
- Schad, H.; Hilti, N. (2016): Wie verankert sind die Multilokalen in der Schweiz? Befunde aus der Schweiz. In: Berichte. Geographie und Landeskunde 89 (4), 319-336.
- Stock, M. (2012): „Faire avec de l'espace“. Pour une approche de l'habiter par les pratiques. In: Frelat-Kahn, B.; Lazarotti, O. (Hrsg.): Habiter: Vers un nouveau concept. Paris, 59-78.

Autoren

Nicola Hilti (*1976), Prof. Dr. (seit November 2019), studierte Soziologie und Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien und an der TU Wien. Nach einer Anstellung an der TU Chemnitz war sie von 2005 bis Juni 2015 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektleiterin am ETH Wohnforum – ETH CASE am Departement Architektur der ETH Zürich, wo sie 2011 auch promovierte. Seit Juli 2015 arbeitet sie am Institut für Soziale Arbeit und Räume der FHS St. Gallen. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Siedlungs- und Wohnsoziologie, soziale Aspekte von baulicher Verdichtung und multilokales Wohnen.

Knut Petzold (*1979), Prof. Dr., ist Soziologe und Professor für Methoden der empirischen Sozialforschung an der Hochschule Zittau/Görlitz. Er führte Forschungsprojekte zu beruflicher Mobilität und Multilokalität an der TU Chemnitz (2006–2008), an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder (2008–2011) und an der Universität Siegen (2011–2013) durch und wurde 2011 an der Universität Leipzig promoviert. Er arbeitete außerdem am Lehrstuhl für Soziologie/Stadt & Region der Ruhr-Universität Bochum (2017–2020) und habilitierte sich 2019 an der KU Eichstätt-Ingolstadt. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der empirischen Sozialforschung und der sozialwissenschaftlichen Mobilitätsforschung.